

DIE AUSGRABUNGEN AUF DEM GRUNDSTÜCK DER EHEMALIGEN CORVEYER PROPSTEI „TOM RODEN“ AM ROHRWEG FÜR 1976 ABGESCHLOSSEN.

Die von Frau Dr. Isenberg im Auftrag des Landesdenkmalamtes geleiteten Grabungen am Rohrweg (= Roder Weg) unweit der ehemaligen „Polenkaserne“ mußten für 1976 abgeschlossen werden, da die für die Boden-
altertumsforschung bewilligten Mittel erschöpft oder verplant sind.

Mit dem Ergebnis der diesjährigen Grabung, die vorerst abgedeckt wird, darf man zufrieden sein. Es wurden zwei Gebäude, von denen sich das kleinere wahrscheinlich als die Kapelle herausstellen wird, bisher in der Hauptmasse der Fundamente freigelegt und vermessen.



Frau Dr. Isenberg, die Grabungsleiterin vom Landesdenkmalamt, die auch die Grabungen 1974/75 in der Corveyer Abteikirche stellvertretend leitete, im Gespräch mit Studiendirektor a. D. Heiduschka, dem Leiter des Stadtarchivs Höxter, an der Grabungsstelle auf dem Propsteigelände am Rohrweg.

Im Jahre 1184 wird hier erstmalig eine Magdalenen-Kapelle urkundlich erwähnt, der erste Propst dagegen erst 1244. Es entspricht dem Eifer des Corveyer Abtes Hermann 1. von Dassel, der auch 1248 die Minoriten nach Höxter holte und ihnen ein Kloster baute (nicht die Kirche), daß er um diese Zeit, der Mitte des 13. Jahrhunderts, eine Propstei (praepositura) um die vorhandene Kapelle errichten und einrichten ließ. Dem Propst werden auch weitere Geistliche und Mönche beigegeben. Wie schon der Name Propst sagt (Praepositus), war dieser der Vorsteher eines eigenen - in diesem Falle kleinen - Kapitels mit eigenem Amtsbezirk, der aber der Reichsabtei Corvey unterstellt war. Corvey verfügte über mehrere solcher Propsteien wie etwa in Traben-

Trarbach, Marsberg, Meppen u. a. 0.

Ein Brand zerstörte 1327 die Kapelle. Daß auch das große und jetzt in seinen Grundmauern freigelegte Wohnhaus - vermutlich die Wohnung des Propstes und das Dormitorium, sowie Refektorium und Kapitelraum der Mönche enthaltend - einem Brande zum Opfer fiel oder sicherlich ausbrannte, bezeugt eine starke Brandschicht nördlich einer etwa mittig gelegenen Herdstelle. Unmittelbar neben dieser weiß eine zweite Herdstelle vom Wiederaufbau zu berichten; völlig gleichartig, so daß man mit einer schnellen Beseitigung des Brandschadens rechnen darf.



Guterhaltene Treppe im Nordostteil des Klostergebäudes der Propstei tom Roden.

Von der Wiederherstellung der Kapelle wissen wir durch die Stiftung eines Altars im Jahre 1422 zu Ehren der HI. Jungfrau Maria Solitaria (der Einsamen). Die Errichtung eines zweiten Altars läßt gewisse Rückschlüsse auf die Größenordnung der Kapelle zu, deren Gesamtgröße in den Fundamenten noch nicht klar zutage tritt.

Die Stärke des äußeren Grundmauerwerks läßt bei beiden Gebäuden auf Massivbauweise im aufgehenden Mauerwerk schließen, bei dem Wohngebäude zudem auf eine zweigeschossige Bauart. An mehreren Stellen konnten in den Grundmauern Rundbogenöffnungen freigelegt werden, die für Kellerfenster zu groß und für

Ausgänge zu klein und zu zahlreich erschienen. An einer Stelle, an der vor der Öffnung außen ein

Schacht erkennbar ist, kann man einen Abtritt, bei den übrigen Öffnungen dagegen nach Frau Dr. Isenbergs Vermutung an eine Entwässerungsanlage denken. Wir wissen ja heute nicht mehr, wie weit in dieser Feldmark das Hochwassergebiet der Weser im Mittelalter reichte.

Im nördlichen Teil des großen Gebäudes führt eine guterhaltene, sechsstufige Treppe im rechten Winkel auf einen langgestreckten schmalen Raum zu, der den nördlichen Abschluß des Hauses bildet. An den Enden dieses Raumes liegen unter Terrain zwei der genannten Rundbogenöffnungen fast einander gegenüber. Man könnte auf den Gedanken kommen, daß es sich - vorausgesetzt, daß wir Zu- und Abfluß in den Bogenöffnungen sehen, - um ein Fischbassin für die Fastentage handelt, ähnlich wie wir es in Corvey neben der ehemaligen Schloßküche finden, und zwar dort, wo man die Schelpe zu diesem Zweck unter einem Teil des Westflügels der ehemaligen Konventgebäude hindurchgeführt hat. Möglicherweise hat tom Roden um 1700 als Vorbild in kleinem Maßstab gedient.

Interessant ist für den Baufachmann, daß die erwähnten Bogen fast ausschließlich ohne mittleren Schlußstein gesetzt worden sind. Ebenso fällt dem Beobachter auf, daß das Trockenmauerwerk - denn um solches handelt es sich unter Terrain vorwiegend - an mehreren Stellen aus fast aufrecht aneinander gestellten flachen Steinen, ähnlich der Packlage im Straßenbau, besteht. Es

erinnert in etwa an das „opus spicatum“ auf dem Wildberg.

Häufig war das Amt des Propstes mit dem des Corveyischen Propstes in Personalunion verbunden, zeitweise wohnte auch der Propst „tom Roden“ in der Corveyer Freiheit. Dem Anschein nach dürfte das Amt des Propstes in



Das Hauptklostergebäude der Propstei am Rohrweg in seiner ganzen Ausdehnung. Im Hintergrund der Räuschenberg.

seinem letzten Stadium eine reine Sinecure gewesen sein. Der letzte Inhaber des Amtes, Johann von der Lippe, zog 1501 nach Höxter. Nach seinem Tode im Jahre 1538 wurde die Propstei im Zuge der Sparmaßnahmen des Fürstabtes Franz von Kettler der Abtei Corvey einverleibt.

Wie lange nach dem Verlassen der Propstei dann noch in der Kapelle die Messe zelebriert worden ist, wird meines Wissens nirgends erwähnt. Wir wissen aber, daß auch in aufgegebenen und dem Verfall preisgegebenen Gotteshäusern - meist auf höheren Befehl - oft noch lange die Messe gelesen wurde. So etwa in der aus Sicherheitsgründen 1265 verlassenen Paulskirche im Großdorf Corvey oder in der Minoritenkirche nachweislich bis 1812. Die Erinnerung an die Magdalenenverehrung lebt in Corvey fort in einem großen Barockgemälde (heute in der Benediktkapelle), auf dem der HI. Petrus der HI. Maria aus Magdala vor einem Altar die Hostie reicht.

Die 1975 in Angriff genommenen Arbeiten der Grabung haben in zunehmendem Maße unser Interesse erregt. Man darf gespannt sein, was uns die Fortsetzung der Spatenforschung am Rohrweg 1977 Neues bringen wird.

F. K. Sagebiel